

## Ein unbekannter Manlius-Kalender

Von Gedeon B o r s a, Budapest

(Aus dem Magyarischen übersetzt von Karl S e m m e l w e i s)

Im Ödenburger staatlichen Archiv fand ich unlängst einen bisher unbekanntem von Manlius in Güssing gedruckten Kalender. Das Büchlein in Quartformat zerfällt — ähnlich den übrigen Kalendern jener Zeit — in zwei Teile.

Dieser vierbogige Kalender, mit der Bezeichnung A bis D umfaßt 14 Blätter, nicht mitgerechnet die zwischen die Blätter eingebundenen 12 leeren Blätter, auf denen mehrere — offensichtlich Ödenburger — deutschsprachige Notizen jener Zeit zu finden sind. Die ersten drei Bogen sind vollständig, bestehen daher aus vier Blättern, während der vierte Bogen daher nur aus zwei Blättern besteht. Das Titelblatt ist von jenem Holzschnitt umgeben, den Manlius schon im Jahre 1578 am ersten Blatt der in Laibach gedruckten Arbeit von Vramecz Anton: „Kronika vezda“ verwendet hat<sup>1</sup>. Das Titelblatt und ebenso auch der ganze Kalenderteil ist in Schwarz- und Rotdruck hergestellt. Der Titel lautet: Schreibkalender. / Auff den alt vnd newen / form Auff das Jar nach vn- / sers Herrn vnd Seligmachers / Jesu Christi geburt. / M. D. LXXXIII / Gestelt durch / M. Georgium Caesium / Rotenburgensem. / Gedruckt zu Guessing in Vn- / gern durch Hansen Mannel. Die Umseite des Titelblattes ist leer. Auf dem zweiten Blatt stehen die Zeichenerklärungen. Auf der Rückseite dieses Blattes beginnt dann der eigentliche Kalender, der sich auf den Rückseiten der 11 Blätter fortsetzt. Auf je einem Blatt befinden sich die Daten eines Monates, während auf der entgegengesetzten Seite, also auf der Vorderseite des nächsten Blattes, nur der Rahmen vorgedruckt ist, innerhalb dessen der Platz, offensichtlich für die einzutragenden Notizen, frei ist. In nebeneinanderliegenden Spalten stehen die Daten des alten und neuen Kalenders. In jeder Beziehung (Stellung der Sterne, Wettervoraussage usw.) dient der alte Kalender als Grundlage, so gilt der Kalender nach der neuen Zeitrechnung für die Zeit vom 11. Jänner 1584 bis 10. Jänner 1585.

Den zweiten Teil des Kalenders bildet das Prognosticon, das bereits ohne Rotdruck hergestellt wurde. Es besteht aus 3 Bogen auf 10 Blättern. Der erste Bogen, der ohne Bezeichnung ist, besteht aus 2 Blättern, während die zwei anderen mit den Bezeichnungen „a“ und „b“ aus je 4 Blättern bestehen. Das Prognosticon hat ein gesondertes Titelblatt, das von dem bekannten Holzschnitt des Manlius eingerahmt ist<sup>2</sup>. Diesen Druckstock benützte er schon 1578 in Laibach<sup>3</sup>, verwendete ihn dann aber auch in mehreren bereits in Ungarn gedruckten Büchern<sup>4</sup>. Der Text des Titelblattes lautet: „PROGNOSTICON. / Auff das Jahr nach vnsers / HERRN vnd Seligmachers / Jesu Christi geburt M.D.LXXXIII / Nach erschaffung der Welt 5546. / Auß der Planetenlauff vnd Finster- / nussen genommen vnd mit son- / derm vleiß auff das kuertzst / beschrieben. / Durch / M. Georgium Caesium. Rotenburgensem. / Gedruckt zu Guessing in Vngarn / durch Hansen Mannel.“ Die

1 Szabó Károly: Régi Magyar Könyvtár (RMK). III 4808.

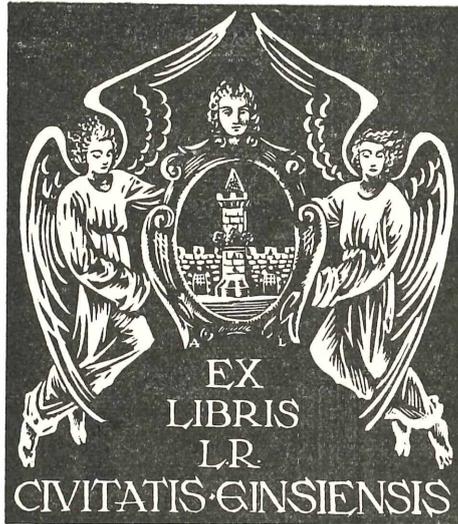
2 Gulyás Pál: A könyvnyomtatás Magyarországon a XV. és XVI. században. Budapest 1929. LXI. Beilage.

3 Magyar Könyvszemle, 1905, 139.

4 Szabó, I. 212—214.

Kehrseite des Titelblattes ist auch hier leer. Auf den nächsten zwei Seiten finden wir die Widmung des Druckers. Der Inhalt der letzten 8 Blätter, also der Prognosticontheil, enthält Prophezeiungen über das Wetter des nächsten Jahres, über die Ernteaussichten, über Krankheiten, über Mond- und Sonnenfinsternisse usw. Als Abschluß steht der sechszeilige lateinische Text des Prognosticon Perpetuum von Leopoldus Austriacus.

Dieses Kalenderexemplar wirft ein interessantes Licht auf die einzelnen Phasen der Arbeit der Druckerei des Manlius, aber auch der Druckereien jener Zeit im allgemeinen. Die Tatsache, daß einzelne Blätter auf die gegenüberliegenden Seiten abgefärbt haben, beweist, daß die Arbeitsgänge (der zweifarbige Druck, das Falten und das „Einschießen“ der leeren Blätter) schnell aufeinander folgten.



Das alles können wir durch die frischen Abdrucke hindurch gut verfolgen. Außerdem kann genau gezeigt werden, daß zuerst der Schwarz- und dann der Rotdruck erfolgt ist. Beim 18. Tag des Monates Juni (nach der alten Zeitrechnung) ist nämlich das früher gedruckte Sternbildzeichen der Fische sehr gut zu sehen, obwohl dann beim Rotdruck ein Punkt daraufkam, und zwar noch dazu sehr tief ins Papier gepreßt. Bei umgekehrter Reihenfolge hätte hier das schwarze Zeichen das Papier nicht berührt. Das Oktoberblatt des Kalendariums gibt uns wieder einen interessanten Hinweis auf die zweifarbige Setztechnik. Hier gelangten nämlich an zwei Stellen (im alten Kalender am 8. Tag und im neuen am 31. Tag) ein bzw. zwei Buchstaben in beiden Farben zum Abdruck. Bei beiden Gängen kamen die Buchstaben genau aufeinander, wovon man auf die Gewandtheit des Druckers schließen kann. Danach wurden zuerst die Buchstaben für den Schwarzdruck gesetzt und die Stellen, wo die Wörter mit Rotdruck hingehören, mit leeren Leisten ausgefüllt. Nach dem Schwarzdruck wurde der Satz nicht auseinandergenommen, man entfernte vielmehr der Reihe nach die beim Schwarzdruck verwendeten Let-

tern, füllte diese Stellen mit leeren Leisten aus, und an Stelle der bisherigen Leisten wurden nun jene Wörter gesetzt, die rot gedruckt werden sollten. So wurde erreicht, daß der in zwei Gängen gedruckte Satz sich meist genau ergänzte und nicht deckte.

Wenn wir die Fachliteratur über die heimischen Kalenderwerke überblicken, können wir feststellen, daß dieses Druckwerk von Manlius als ältester in Ungarn hergestellter deutschsprachiger Kalender anzusehen ist. Von den noch erhalten gebliebenen deutschsprachigen Kalendern Ungarns stammt der von Klausenburg aus dem Jahre 1588, der Szebener aus 1612, der Kaschauer aus 1628, der von Kronstadt aus 1643, der Leutschauer aus 1650, der Bartfelder 1617 und der Tyrnauer aus 1676<sup>5</sup>.

Der Verfasser des Kalenders ist Georgius Caesius, ein Sohn der deutschen Stadt Rotenburg ob der Tauber, ein Seelsorger, der sich auch mit Astronomie und Kalenderherstellung beschäftigte<sup>6</sup>. In der Budapester Széchényi Bibliothek befinden sich 8 Stück Originalkalender von Caesius aus den Jahren zwischen 1576 und 1592, die alle in Nürnberg erschienen sind. Aus den Widmungen ist festzustellen, daß diese bereits in den Monaten Juni bis August für das nächste Jahr hergestellt wurden. Mit Rücksicht darauf, daß die Widmung des hier vorliegenden Manlius-Kalenders vom 20. November stammt, ist mit Recht anzunehmen, daß unser Drucker den Kalender nicht für diesen Anlaß hergestellt hat, sondern, daß er den Text dazu entweder in Handschrift oder schon als Druck erworben hat.

Manlius begann seine Tätigkeit als Drucker 1575 in Laibach. Von den dort hergestellten Druckwerken kennt die Fachliteratur 26 Stück<sup>7</sup>. Von einem Teil davon ist uns kein einziges Exemplar mehr bekannt, während vom Großteil der noch vorhandenen Werke als drucktechnische Rarität international nur 1 bis 2 Stück evident gehalten werden<sup>8</sup>. Der Laibacher Tätigkeit des Manlius machte der Umstand ein Ende, daß er auf Befehl des Erzherzogs Karl wegen seiner lutherischen Überzeugung Anfang April 1582 die Stadt verlassen mußte. Aber noch im selben Jahr setzte er seine Tätigkeit bei den Bathyánys in Güssing fort.

Von den Laibacher Druckwerken des Manlius sind uns nur 2 Kalender bekannt, beide sind deutschsprachig. Von jenen für das Jahr 1576 ist keines erhalten geblieben<sup>9</sup>, vom zweiten, der für das Jahr 1579 gedruckt wurde, fand Peter

5 Monsberger R. Ulrik: A hazai német naptárirodalom története 1812-ig. Budapest 1931. und Pukanszky Béla: Die Anfänge der deutschen Kalenderliteratur in Ungarn (Deutsch-ungarische Heimatblätter. Budapest 1929, I. Jg. S. 16.)

6 Jöcher Christian Gottlieb: Allgemeines Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1750. I. 1544—5.

7 Ahn Friedrich: Jahonn Mannels lateinische Druckwerke. (Mitteilungen des österr. Vereines für Bibliothekswesen, IV und V.)

Ahn Friedrich: Johann Mannels deutsche Druckwerke (Mittteilungen des Musealvereines für Krain, 1906.) und

Ahn Friedrich: Die slovenischen Erstlingsdrucke der Stadt Laibach, Graz 1896. X.

8 Hier ist zu bemerken, daß auch die Budapester Széchényi-Bibliothek ein frühes, aus dem Jahre 1575 stammendes Druckwerk von Manlius besitzt. Khisl Georgius: „Herhardi Aurspergii . . . vita et mors . . .“. Es ist das das 6. Exemplar der bei Szabó ,III. 469 bezeichneten Kolligatums, von denen Ahn nur ein Exemplar aus Laibach und eines aus Wien kannte.

9 Dimitz August: Geschichte Krains. Laibach 1875. III. 190.

Radics ein Exemplar im Archiv von Laibach<sup>10</sup>. Von den im damaligen Ungarn hergestellten Kalendern waren uns bisher nur 2 bekannt, der eine davon wurde in Güssing und der andere in Sicz (Schützen) gedruckt, und zwar für das Jahr 1584 bzw. 1593<sup>11</sup>. Beide sind magyarisch und von beiden ist nur je ein Exemplar in Fragment erhalten. Der eine ist daher für dasselbe Jahr gedruckt worden, wie das hier besprochene Stück. Die früher datierte Widmung (12. Oktober) läßt die Vermutung zu, daß Manlius möglicherweise mit dem Text desselben nicht zufrieden war. Es ist aber auch nicht ganz von der Hand zu weisen, daß er es mit verschiedenen Kalendern versuchte, da er das hiesige Interesse und den Geschmack des Landes nicht kannte; kam er doch erst im Vorjahr hieher. Was immer auch die Ursache dieser „Abwechslung“ war, Manlius hielt es, im Gegensatz zu den meisten anderen Druckern seiner Zeit, jedenfalls bei keinem Autor länger aus. Alle seine vier uns bekannten Kalender stammen von einem anderen Verfasser: der für das Jahr 1579 in Laibach gedruckte stammt von dem Steyrer Jakobus Strauß<sup>12</sup>, der für das Jahr 1584 in ungarischer Sprache gedruckte von dem Österreicher Georgius Stadius, der deutschsprachige für dasselbe Jahr von Georgius Caesius und schließlich der für das Jahr 1593 von dem Krackauer Valentinus Fontanus.

Nun wollen wir uns mit der Widmung unseres Kalenderexemplares eingehender beschäftigen. Das erste Blatt des Prognosticon, auf dem sich die Widmung befindet, hat keine Bezeichnung und ist auf einem anderen Papier gedruckt als der übrige Teil des Kalenders, was damit erklärt werden kann, daß die Widmung separat gedruckt wurde. Als Ursache für diesen separaten Druck kann man annehmen, daß Manlius erst nach der Fertigstellung des Kalenders sich für die Widmung entschlossen hat oder er hat überhaupt einen Teil des Kalenders mit einer anderen Widmung versehen.

Unser Exemplar ist der Stadt Ödenburg gewidmet und die Widmung lautet wörtlich: „Den Edlen, Ehrvesten, Fürsichtigen, Ehrsamten vnnnd Wolweisen Herrn N. Burgermeister, Richter vnnnd Rath, der Königlichen Freystatt Edenburg in Vngern &c. Meinen hochgüestigen Herrn.“ In dieser zwei Blätter umfassenden Widmung schreibt Manlius lang und breit davon, wie man die „freien Künste“ für das Gute und für das Böse benützen könne. Der letzte Absatz der Widmung lautet: „Dieweil E. E. F. W. jeder zeyt allen Freyen Künsten sehr geneigt, auch dieselben Herrlichen befürdern. Hab ich nicht vnderlassen sollen noch mögen, alss der ich erst jns Landt kommen, mit einem Newen Jahr zuuerehren, mich gantz schuldig erkenne, darneben vndertheniglichen bittend E. E. F. W. wöllen nicht ansehen diese meine geringe arbeit, sondern viel mehr, das geneigte Hertz so ich zu E. E. F. W. trage, auch jeder zeyt getragen habe. Thue mich hierüber E. E. F. W. in allen vntherthenigen gehorsamb befehlen. Datum Güssing 20. Nouemb: 1584 // Jahr. E. E. F. W. dienstwilligen Hannß Mannel Buchdrucker zu Güssing.“

Zu diesem Text sei folgendes festgestellt. Die Stadt Ödenburg war damals tatsächlich ein maßgeblicher Mäzen und unterstützte die „freien Künste“ So widmeten Linzer, Würzburger und von anderen Städten stammende Verfasser wie Joannel Peter (1569), Johann Kolb (1572), Georg Heckel (1571), Matthias

10 Laibacher Zeitung 1905, Nr. 150—152.

11 Magyar Könyvszemle 1893/4, 221—222.

12 Ahn Friedrich: Johann Mannel's deutsche Druckwerke, 20.

Spangl (1579), Johann Koler (1580), Georg Lindenmayer (1580), Kaspar Rheder (1580), Leonhard Degen (1581) aus Venedig, Wien, Breslau usw. ihre Werke der Stadt Ödenburg<sup>13</sup>, offensichtlich gegen die übliche Belohnung. Dies beweist der aus dem Jahre 1571 stammende Brief des Joannel<sup>14</sup>, in dem er das für die Widmung in Aussicht gestellte Geld urgiert. Ob Manlius für seinen Kalender von der Stadt Ödenburg Geld erhalten hat, wissen wir nicht; im städtischen Archiv fand sich hierfür kein Hinweis.

Aus dem zitierten Text der Widmung kann geschlossen werden, daß für das Jahr 1583 kein Kalender gedruckt wurde. Was die Bemerkung anbelangt, daß er sich schon mit ähnlichen Angelegenheiten an die Stadt Ödenburg gewandt habe, kann zweierlei bedeuten: entweder ist so ein Werk bereits in Verlust geraten oder er beruft sich im allgemeinen auf die bereits bestehende Verbindung mit der Stadt. Die zweite Annahme kann man leicht untermauern. Nach der zwangsweisen Vertreibung aus Laibach hat Manlius konsequenterweise auch weiterhin nur protestantische Werke gedruckt, und die Hochburg des damaligen westungarischen Luthertums war in jener Zeit gerade Ödenburg. Überdies wurden die Anhänger des neuen Glaubens damals auch von den mächtigen und reichbegüterten Familien Nádasdy, Batthyány und Zrinyi gefördert und unterstützt. Wenn wir die Druckwerke der Manlius'schen Druckerei überblicken, so finden wir bei fast allen, abgesehen von den Nachdrucken, direkte oder indirekte Bindungen zu diesen. So war Stefan Beythe, von dem etwa ein Dutzend Werke<sup>15</sup> aus der Druckerei des Manlius hervorgingen, zuerst in Sárvár bei den Nádasdys, dann später in Ödenburg ungarischer Geistlicher der Evangelischen, schließlich wirkte er in Güssing als Hofgeistlicher der Batthyány. Der Verfasser eines anderen Druckwerkes von Manlius<sup>16</sup> war Kaspar Dragonus, der als Nachfolger Beythes in Ödenburg wirkte. Manlius druckte auch das erste Ärztebuch in ungarischer Sprache<sup>17</sup>, dessen Verfasser Gregor Frankovith die Ödenburger Akten als „doctor medicus in civitate vestra“ bezeichnen<sup>18</sup>. Der Grazer evangelische Priester Jeremias Homberger ist der Verfasser mehrerer Druckwerke des Manlius<sup>20</sup>; das Werk „Flosculus Eden“ widmet er direkt der Stadt Ödenburg selbst. Darin erwähnt er auch die Namen der Ödenburger Priesterkandidaten, die bei ihm Prüfung gemacht haben. Den deutschen Namen der Stadt erklärt er schmeichelhaft als Edenburg.

Erwähnenswert sind auch noch die Beziehungen der Stadt bzw. des Manlius zur Stadt Rotenburg ob der Tauber. Wie erwähnt, stammt der Verfasser unseres Kalenders Georgius Caesius auch aus dieser Stadt, bzw. wirkte er dort als Seelsorger. Ebenfalls dort gewirkt hat Primus Truber, der Vater des Protestantismus in Krain, mit dem Manlius ebenfalls in lebhaftem Verkehr stand<sup>21</sup>. In derselben

13 Gamauf Theofil: Geschichte der evangelischen Kirche Ödenburg, I. 343. (OSzK. Handschriftensammlung; Quart. Germ. 414.)

14 Ödenburger Stadtarchiv, Lad. XXIV et Y fasc. V. 283.

15 Szabó, I. 199, 200, 211, 212, 213, 214, 355, 1819, II. 175, 177, 273, 274.

16 Szabó, I. 248.

17 Szabó, I, 223.

18 Sopron sz. kir város monographiája. Sopron, 1894. II. 126.

19 Szabó, II. 169, 177, 184.

20 Über ihn: Archiv für österr. Geschichte, Bd. LXXIV, Wien (1889?).

21 Elze Theodor: Primus Trubers Briefe. Tübingen, 1897. 550.

deutschen Stadt wirkte auch Simon Gerengel, bevor er 1565 der erste evangelische Seelsorger von Ödenburg hätte werden sollen<sup>22</sup>.

Der hier behandelte Kalender ist auch deshalb von besonderem Interesse, weil er für das Jahr 1584 gilt, in welchem der neue sogenannte Gregorianische Kalender eingeführt wurde. Da die Kalenderreform vom Papst angeordnet wurde, bekämpfte ihn der Protestantismus in ganz Europa schärfstens. So geschah es, daß, als der Raaber Bischof Georg Draskovich am 21. Sept. 1583 die Einführung des neuen Kalenders anordnete und diesen Befehl schriftlich auch an die Tür der St. Michaelskirche anheften ließ, die Stadt trotzte und die Weihnachten entgegen dem ausdrücklichen Befehl nach der alten Zeitrechnung feierte. Das Ergebnis des daraus entstehenden Streites war, daß ein kaiserlicher Befehl die Stadt Ödenburg zur Annahme des neuen Kalenders sowie zur Entfernung der evangelischen Geistlichen und Lehrer zwang. Dies wurde in dem im Stadtarchiv aufbewahrten Original des Stadtbuches im Juni 1584 folgendermaßen verewigt: „Den 24 nach dem allten Calender ist der Neue Callendarius / auff Ernstlichen Iro K/önig/lichen / M/ajestäts / Bevelch angenommen worden.“

In Manlius dürfte der Geschäftsmann über den glaubenstreuen Protestanten gesiegt haben, als er in seinem Kalender beide Zeitrechnungen aufnahm<sup>23</sup>.

Das Datum der Widmung stammt vom 20. Nov. 1584. Diese Jahreszahl dürfte auf einen Druckfehler beruhen, denn der Kalender für das Jahr 1584 mußte unbedingt schon im Vorjahr gedruckt worden sein. In der Jahreszahl des Kalenders besteht nämlich kein Zweifel, denn der gilt sicher für das Jahr 1584. Vielleicht wurde der Setzer durch die im Prognosticon so oft vorkommende Jahreszahl 1584 zu diesem Fehler verleitet.

Der aus der damaligen Zeit stammende Ganzlederband, in dem unser Kalender gebunden ist, dürfte ebenfalls aus der Werkstatt des Manlius stammen. Das der Stadt gewidmete Exemplar, das seit damals im Stadtarchiv aufbewahrt wird, hat der Drucker sicher gebunden geliefert. Die Einbände jener in der Budapester Széchényi-Bibliothek und der in der Budapester Universitätsbibliothek<sup>24</sup> befindlichen Exemplare lassen darauf schließen, daß der Buchdrucker gleichzeitig auch Buchbinder war und daß diese Bände in seiner Werkstatt gebunden wurden. Der Einband unseres Kalenders weist nur eine Ähnlichkeit, aber keine Gleichheit mit den soeben erwähnten auf, was allerdings auch die Verschiedenheit der Größe (Quart und Oktav) erklärt.

## Die Ratsprotokolle Eisenstadts 1790—1810

Von A. A. Harmuth

### 3. Fortsetzung.

A n d a c h t e n. Für die Abendandacht werden statt der jährlichen 12 G. 18 für den Stadtpfarrer bewilligt (270—95). Wegen guten Erfolges der k. k. Waffen

22 Payr Sándor: A soproni evangélikus egyházközség története. Sopron, 1917. 99.

23 Es ist interessant, daß die Buchhändler von Laibach nach seinem Abgang Klage darüber führten, daß sich das Fehlen eines Buchdruckers sehr bemerkbar mache, denn sie könnten die neuen Kalender weder von Graz noch von Wien besorgen. (Siehe Dimitz, Anmerkung 9.)

24 Szabó, II. 184 bzw. 212.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Borsa Gedeon

Artikel/Article: [Ein unbekannter Manlius-Kalender 74-79](#)